

Paul M.Zulehner

BEI EUCH ABER SOLL ES NICHT SO SEIN:  
Christliche Wurzeln einer Widerstandskultur.

1. Der Exodusbericht (Ex 3,7-10) und die Niederländisch-Reformierte Kirche in Südafrika: Die tragische religiöse Deutung des Großen Track im Jahr 1835.

"Der Herr sprach:

Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid.

Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.

Jetzt ist die laute Klage der Israeliten zu mir gedrungen, und ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie unterdrücken.

Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus."

(Ex 3,7-10)

2. Wissenssoziologischer Exkurs (P.L.Berger, T.Luckmann, Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit, Frankfurt 1969):

- Religion ist Moment der Wirklichkeitskonstruktion und Wirklichkeits-Rechtfertigung (Legitimation).
- Legitimiert wird, was den Leuten "heilig" ist, worüber sie nichts kommen lassen (G.Schmidtchen, Was den Deutschen heilig ist, München 1979).
- Ausdruck dieser legitimatorischen Funktion ist religiöse Überformung des biblischen Gehorsamsbegriffs (in der Erziehung, in Orden, in der gegenwärtigen kirchenpolitischen Debatte, in der Auseinandersetzung um lehramtliche Äußerungen, in der tragischen Geschichte der Religions- und Gewissensfreiheit). Es gibt eine Ausgabe des Christentums, das "obrigkeitliche" und entsprechende "untertänige" (Un-)Tugenden begünstigt.

3. Das Evangelium besitzt eine unverbrauchte kritische Kraft. Ihre Grundlage ist das, was Jesus wollte:

Ein Volk (eine Gemeinschaft) sammeln, in der Gott die Mitte ist, was die Mitglieder des Volkes zu einer neuen Lebensweise ermächtigt.

(a) Daß Gott die Mitte ist, hat revolutionär-politische Folgen. Die Mystik beendet die politische Erpreßbarkeit. Die Hoffnung auf die Auferweckung macht "kampffähig". (Beispiele: Romero, Mkatschwa, Kolbe, Jägerstätter usw.)

(b) Im Umkreis Gottes kommen auf:

(1) Umfassende Solidarität (Koinonia) der Gottsverwandten. Die "christliche Brüderlichkeit" (Geschwisterlichkeit) hat eine enorme soziale Sprengkraft (Gal 5,29; Phlm; 1 Kor 11,17-34); Entfeindungs liebe.

(2) Teilnahme an der Aufmerksamkeit Gottes für die Opfer der Unterdrückung (Ex 3,7-10); optieren in der Art Gottes. Keine Versöhnung mit dem Unrecht: Das ist eine wichtige Grundlage christlicher Widerstandskultur (vgl. Röm 12,2).

(3) Der Einsatz zugunsten der "Armgemachten" geschieht - in der Nachfolge Jesu - möglichst gewaltarm.

4. Im Umkreis des Evangeliums haben Christen für unsere Zeit Formen des gewaltlosen Widerstands entwickelt:

(1) Entscheidend ist die gewaltlose Gesinnung. Es braucht Menschen mit Christenmut:

- Christenmut ist eine Tugend, eine Tauglichkeit. Wie alle Tugenden muß man Christenmut lernen.

- Wer Christenmut hat, kämpft nicht gegen andere, sondern für seine Überzeugung. Konkret besteht diese Überzeugung in einer Vision von der Kirche, die für möglichst viele bewohnbar und - weil in der biblischen Tradition begründet - konsensfähig ist. Es ist die Vision von einer Kirche, mit der Gott in der Geschichte unterwegs ist und die durch seine Nähe ermächtigt ist zu einem geschwisterlichen Miteinander und zu einem dienenden Füreinander. Mystik, Geschwisterlichkeit und Politik sind Bausteine einer heute viele bewegenden Kirchenvision.

- Wer Christenmut lernen will, muß sich darauf besinnen, was diesem entgegensteht: z.B. eine falsche Gehorsamsbereitschaft. Wer Christenmut lernt, wird freier.

- Christenmut hat mehr Chancen, wenn sich gleichgesinnte Minderheiten solidarisieren. Dennoch: Keine Gruppe kann die letzten Ängste des einzelnen Menschen aufheben. Es braucht daher die Fähigkeit, Einsamkeit auszuhalten. Für dieses Moment des Christenmuts sind spirituelle Ressourcen unverzichtbar. Der Christ wird mutig aus der unverbrüchlichen Auferweckungshoffnung; diese macht ihn politisch weniger erpreßbar.

- Wer aus Christenmut Widerstand leistet, muß mit der "Rückwelle" derer rechnen, die in ihren Vorteilen bedroht sind. Zu fragen ist dann: Was kann ich jetzt aushalten? Was ist mir und meinen Angehörigen zumutbar? Das jeweils persönliche Maß ist zu finden. Auch in einer Solidaritätsgruppe bestimmt der einzelne, wie weit er mitgehen kann.

- Christenmutige handeln gewaltarm. Denn Gewalt mindert nicht nur Ungerechtigkeit, sondern schafft immer auch neue. Gewaltlose ändern ihr Bewußtsein und ihr Handeln. Gewaltloses Handeln ist alles andere als In-Ruhe-gelassen-werden, Sichheraus halten, Schweigen.

- Christenmut hat, wer nichts mehr werden muß oder will.

- Ein Element des Christenmuts ist die Höflichkeit. Es gilt, dem anderen die unbequeme Wahrheit so hinzuhalten, daß er in diese wie in einen Mantel hineinschlüpfen kann (Max Frisch).

(2) Als gewaltlose Aktionen gelten:

- der Dialog, in dem die Wahrheit des Gegners erkundet, die eigene Mitschuld am Unrecht aufgedeckt, die Wahrheit über das Unrecht bezeugt und konstruktive Vorschläge zur Eindämmung des Unrechts gemacht werden;

- die direkte Aktion, durch die der Dialog in die breite Öffentlichkeit verlagert wird; Formen sind: "Kundgebungen durch Massenmedien (Radio, Fernsehen, Presse - in demokratischen Staaten begrenzt möglich), Flugblätter, Wandzeitungen, Demonstrationen, Schweigemärsche, Mahnwachen, Transparente, Straßentheater; die Bürgerrechtsbewegung in den USA entwickelte Sit-ins und Walk-ins (das gemeinsame Betreten von Lokalen, die der Rassentrennung unterworfen sind, durch Schwarze und Weiße); in Lateinamerika werden verschiedene Formen der Darstellung der Problematik durch Gesten und Handlungen der betroffenen Bauern und Arbeiter im Kampf um Land, Wasser, Schulen, Straßen und so fort angewandt."

- Ziviler Ungehorsam und Verweigerung der Kooperation in der Form von Streiks, Boykotts, Fasten usw. mit dem Ziel, die Handlungsfähigkeit des Unrechtssystems zu lähmen;

- Entwicklung konstruktiver Programme (beispielsweise Modelle soziale Verteidigung).

5. Lk 22,24-27: Widerstandskultur ist ein Moment des Dienstes der Christen in der Art Gottes am Menschen.

"Es entstand unter ihnen ein Streit darüber,  
wer von ihnen wohl der Größte sei.  
Das sagte Jesus:  
Die Könige herrschen über ihre Völker,  
und die Mächtigen lassen sich Wohltäter nennen.

Bei euch aber soll es nicht so sein,  
sondern der Größte unter euch  
soll werden wie der Kleinste,  
und der Führende soll werden wie der Diener.

Welcher von beiden ist größer:  
wer bei Tisch sitzt oder wer bedient?  
Natürlich der, der bei Tisch sitzt.

Ich aber bin unter euch  
wie der, der bedient."

(Lk 22,24-27)

Lit.: P.M.Zulehner, Das Gottesgerücht. Bausteine für eine Kirche der Zukunft, Düsseldorf <sup>4</sup>1988. - Ders., Religion im Leben der Österreicher, Wien 1981. - Ders., Kirche und Austromarxismus, Wien 1967. - Ders., Ungehaltene Hirtenreden, Freiburg 41988. - Ders., Wi(e)der die Resignation. Aufruf zu kritischer Loyalität, Wien 1989 (soeben im Druck).

Dazu: K.Singer, Zivilcourage als Chance zur Veränderung unserer bedrohten Welt, in: Wovon wir leben - woran wir sterben, hg.v.H.Rothbucher und F.Wurst, Salzburg 1988, 92-109. - P.M.Zulehner u.a., Fundamentalpastoral. Kirche zwischen Erwartung und Auftrag, Düsseldorf 1989, 3.Teil.

P.M.Zulehner, Das Gottesgerücht. Bausteine für eine Kirche der Zukunft, Düsseldorf<sup>5</sup>1988.

Als gewaltlose Aktionen gelten:

- der Dialog, in dem die Wahrheit des Gegners erkundet, die eigene Mitschuld am Unrecht aufgedeckt, die Wahrheit über das Unrecht bezeugt und konstruktive Vorschläge zur Eindämmung des Unrechts gemacht werden;

- die direkte Aktion, durch die der Dialog in die breite Öffentlichkeit verlagert wird; Formen sind: "Kundgebungen durch Massenmedien (Radio, Fernsehen, Presse - in demokratischen Staaten begrenzt möglich) Flugblätter, Wandzeitungen, Demonstrationen, Schweigemärsche, Mahnwachen, Transparente, Straßentheater; die Bürgerrechtsbewegung in den USA entwickelte Sit-ins und Walk-ins (das gemeinsame Betreten von Lokalen, die der Rassentrennung unterworfen sind, durch Schwarze und Weiße); in Lateinamerika werden verschiedene Formen der Darstellung der Problematik durch Gesten und Handlungen der betroffenen Bauern und Arbeiter im Kampf um Land, Wasser, Schulen, Straßen und so fort angewandt."

- Ziviler Ungehorsam und Verweigerung der Kooperation in der Form von Streiks, Boykotts, Fasten usw. mit dem Ziel, die Handlungsfähigkeit des Unrechtssystems zu lähmen;

- Entwicklung konstruktiver Programme beispielsweise durch Modelle (z.B. für soziale Verteidigung).

Dazu: H.Goss-Mayr, Der Mensch vor dem Unrecht. Spiritualität und Praxis gewaltloser Befreiung, hg.v.d.KSÖ, Wien 1976.